

# NGOs leisten sehr viel für die Gesellschaft: Geben wir acht auf ihr Arbeitsumfeld!

Nichtregierungsorganisationen (NGOs) setzen sich für Umwelt-, soziale, kulturelle und weitere Anliegen ein, die der Gesellschaft zugutekommen. Sie ermöglichen Menschen, sich in einem strukturierten Rahmen zu engagieren und so zugunsten spezifischer Gruppierungen oder der ganzen Gesellschaft zu wirken. Die NGOs spielen demokratiepolitisch eine sehr wichtige Rolle: Bei internationalen Konventionen, der UNO oder in der nationalen Politik ermöglichen sie unzähligen Menschen, ihre Anliegen gegenüber Politik und Behörden vorzubringen.

Wohl noch wichtiger ist die Rolle von NGOs im Rechtsstaat, da sie in vielen Ländern eine unabhängige Überprüfung von Behördenentscheidungen auf deren Gesetzeskonformität hin ermöglichen. Vor allem aber engagieren sich viele Menschen tatkräftig für eine gute Sache.

BirdLife engagiert sich zugunsten der Natur, unser aller Lebensgrundlage. Die beiden hauptsächlichen Arbeitsfelder sind konkrete, praxisnahe und wirksame Projekte zugunsten gefährdeter Arten und Lebensräume sowie Naturbildung im Rahmen von zahlreichen Kursen und in den BirdLife-Naturzentren. Die BirdLife-Mitarbeitenden, -Mitglieder und -Aktiven leisten jährlich 250 000 Arbeitsstunden zugunsten der Natur! Sie pflegen Feuchtgebiete, Trockenwiesen und Hecken. Sie erstellen Kleinstrukturen und Weiher. Sie pflanzen Sträucher und Bäume. Mit all diesen Massnahmen fördern sie die Natur, deren Widerstandsfähigkeit und die Leistungen, welche die Natur zugunsten von uns Menschen erbringt. Bei mehreren Arten wie Steinkauz, Kiebitz und Uferschwalbe tragen diese Massnahmen dazu bei, dass sie weniger stark gefährdet sind.

In den BirdLife-Naturzentren und auf zahlreichen Exkursionen ermöglicht BirdLife Naturerlebnisse, die unter die Haut gehen und oft ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Im Rahmen von Kursen vermittelt BirdLife Artkenntnis und das Wissen, wie die Natur praxis-



Der BirdLife-Naturschutzverein Pro Buechberg Wangen hat die Umgebung eines Seniorenwohnheims ökologisch aufgewertet. © Pro Buechberg Wangen/BirdLife

nah und wirksam gefördert werden kann. Damit wir hoffentlich irgendwann in Zukunft nicht mehr feststellen müssen, dass die Roten Listen in der Schweiz viel länger sind als in all unseren Nachbarländern.

**«Seit einigen Jahren ist in vielen Ländern ein zunehmend feindseliger Ton gegenüber NGOs feststellbar – so auch in der Schweiz.»**

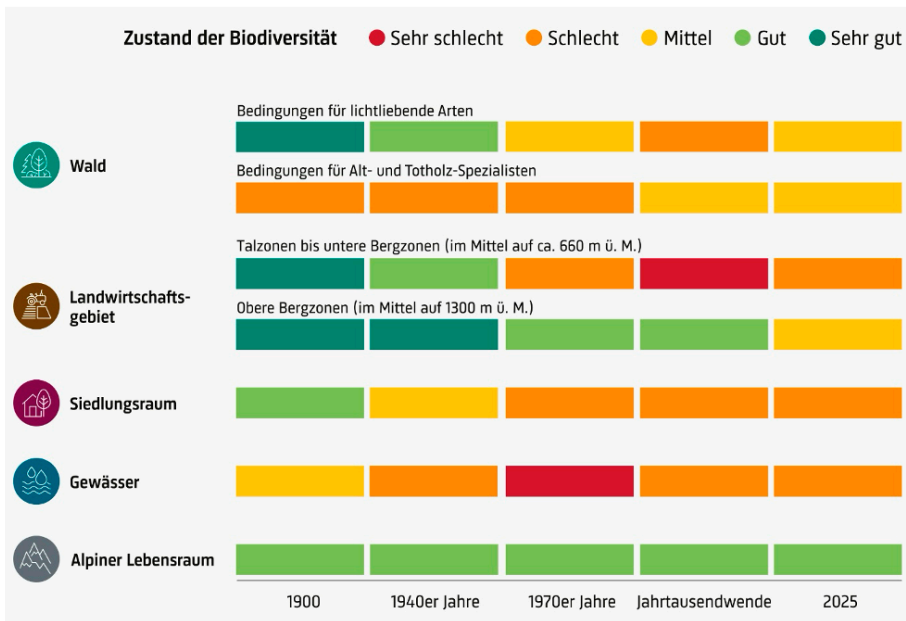
Seit einigen Jahren ist in vielen Ländern allerdings ein zunehmend feindseliger Ton gegenüber NGOs feststellbar – so auch in der Schweiz. Wengleich die hiesigen Zustände zum Glück nicht mit Ungarn oder der Slowakei vergleichbar sind, nehmen auch hierzulande verbale Angriffe von Politiker/innen und Wirtschaftsvertretenden gegen NGOs zu. Wenn nationale Politiker/innen oder kantonale Regierungsmitglieder in den Medien Unwahrheiten über NGOs verbreiten, dann sollte dies die ganze Gesellschaft aufhorchen lassen. Gemeinsam sollten wir sicherstellen, dass zivilgesellschaftliche Organisationen an Politik und Behörden gerichtete Fragen

– auch unangenehme – stellen können. Nur wenn das Arbeitsumfeld für NGOs in der Schweiz freundlich bleibt bzw. hoffentlich wieder freundlicher wird, können diese ihre Leistungen in Umwelt-, sozialen, kulturellen und weiteren Bereichen erbringen.

BirdLife wird sich weiterhin für die Natur und ein offenes Arbeitsumfeld einsetzen. Die Tatsachen, dass sich immer mehr Menschen in der Schweiz für Naturthemen interessieren und auch die Mitgliederzahlen von BirdLife seit Jahren stetig steigen, stimmen uns optimistisch, dass NGOs wie BirdLife auch in Zukunft eine sehr wichtige und positive Rolle spielen werden. Danke für diese wichtige Unterstützung!



Der Geschäftsführer **Dr. Raffael Ayé** fasst hier die Haltung von BirdLife Schweiz zu politischen Fragen zusammen.



Entwicklung der Biodiversität in verschiedenen Lebensräumen seit 1900 und Zustand 2025. © Forum Biodiversität Schweiz

## Bericht zeigt anhaltenden Druck auf Biodiversität in der Schweiz

Wie hat sich die Biodiversität der Schweiz in den letzten 15 Jahren entwickelt, und wie ist dies in der Gesamtentwicklung seit 1900 zu werten? Was sind die Ursachen für diese Veränderungen? Welche Weichenstellungen sind nötig,

um den weiteren Rückgang unserer Lebensgrundlagen aufzuhalten? Mit dem neuen Swiss Academies Report «Biodiversität in der Schweiz verstehen und gestalten» vom Januar 2026 legt das Forum Biodiversität Schweiz einen

differenzierten Stand des Wissens vor. Es hat dafür Fachgrundlagen wie die Ergebnisse verschiedener Biodiversitätsmonitorings, der Wirkungskontrolle Biotopschutz und zahlreicher weiterer wissenschaftlicher Studien analysiert. Auch wenn der Bericht einzelne erfreuliche Tendenzen aufzeigen kann, ist die Hauptaussage alarmierend: Der Rückgang der Biodiversität in der Schweiz hat sich zwar verlangsamt, konnte bisher aber nicht aufgehalten werden. Die Autor/innen nennen als Hauptgefahren die intensive Landnutzung, die Umweltverschmutzung, invasive gebietsfremde Arten und den Klimawandel.

Für eine Trendwende sind Massnahmen in allen Sektoren nötig. Was zu tun ist, sei bekannt, schreiben die Autor/innen im Fachbericht. Bestehende Gesetze und Strategien müssen entschlossen umgesetzt werden, z. B. die Realisierung der Ökologischen Infrastruktur. Darüber hinaus gilt es, lokale Akteur/innen, die Bevölkerung allgemein und auch die Wirtschaft stärker einzubeziehen. Anhand konkreter, erfolgreicher Beispiele zeigen die Forschenden im Bericht, wie es gelingen kann, unsere Lebensgrundlagen langfristig zu sichern. **DP**

**Zum Bericht:**  
biodiversitaet2026.scnat.ch



## Jetzt im Kino: «Le Chant des forêts»

Dem französischen Wildtierfotografen und Dokumentarfilm-Regisseur Vincent Munier gelang bereits mit «Der Schneeleopard» (2022) ein eindrückliches Naturporträt mit atemberaubenden Bildern. In seinem neusten Film «Le Chant des forêts» («Das Flüstern der Wälder») kehrt er nun zu seinen Wurzeln in die Vogesen zurück. Hier hat er von seinem Vater Michel gelernt, Spuren zu lesen und Tiere zu beobachten. Dieses Wissen gibt er an seinen zwölfjährigen Sohn Simon weiter. Wir verbringen mit Grossvater, Vater und Enkel die Jahreszeiten im Wald, lauschen den Geräuschen der Natur und warten geduldig auf flüchtige Begegnungen mit Hirschen, Füchsen, Eulen oder Luchsen. Der Film beeindruckt vor allem visuell: Panoramaaufnahmen von Winterland-

schaften und moosbedeckten, nebelverhangenen Wäldern erzeugen zusammen mit den fantastischen Tieraufnahmen eine poetische Atmosphäre. «Das Flüstern der Wälder» zeigt uns die Schönheit der Natur, reflektiert aber auch über unsere Verantwortung für deren Schutz. Bei Gesprächen am Kaminfeuer zwischen Grossvater und Enkel wird deutlich, wie stark der Mensch in den letzten Jahrzehnten in die Natur eingegriffen hat. So ist der Auerhahn in den Vogesen als Folge fast ausgestorben. Ein meditativer Film, der uns die Natur fast körperlich erleben lässt und uns zugleich daran erinnert, wie wertvoll und verletzlich sie ist. **DPO**

**Weitere Informationen:**  
filmcoopi.ch/movie/le-chant-des-forets



# Helfen Ameisen, Milben im Nest zu bekämpfen?

Was haben Ameisen, blutsaugende Milben und Vögel miteinander zu tun? Mehr als man meint. Viele Vögel können nämlich von Milben befallen werden, z. B. von solchen der Gattung *Pellonyssus*. Diese saugen das Blut von Nestlingen und können deren Entwicklung beeinträchtigen. Eine neue Studie aus Spanien zeigt nun, dass Ameisen diese Parasiten offenbar reduzieren können. Doch ganz so einfach ist es nicht. Denn auch Ameisen können den Vogeljungen im späteren Brutverlauf schaden. Diese spannenden Wechselwirkungen wurden beim Haussperling untersucht. Das Forschungsteam verglich Nester, in die Ameisen Zugang hatten, mit «ameisendichten» Kontrollnestern. In den Nestern mit Ameisen fanden sie zu Beginn der Brutphase tatsächlich weniger Milben, und die Jungen wuchsen zunächst besser. Doch dieser positive Effekt hielt nicht an. In der zweiten Hälfte der Brutsaison kehr-



Die Forschenden untersuchten Nester von Haussperlingen in Spanien. © Beat Rüegger

te sich das Bild um. Junge in Nestern mit Ameisen wuchsen nun langsamer, und auch der Milbenbefall stieg wieder

auf ein vergleichbares Niveau an. In Nestern ohne Ameisen zeigten die Blutwerte der Jungvögel dagegen nur geringe Anzeichen von Stress. Am Ende unterschied sich der Bruterfolg nicht: Es schlüpften insgesamt gleich viele Junge in beiden Nesttypen.

Weshalb die Jungvögel in der zweiten Brutphase trotz Ameisen langsamer wachsen, ist nicht vollständig geklärt. Die Forschenden weisen darauf hin, dass im Verlaufe der Brutsaison mögliche negative Effekte durch die Ameisen zunehmen könnten, etwa durch Störungen oder aggressives Verhalten. Die Studie zeigt anschaulich, wie vielschichtig die Wechselwirkungen zwischen Parasiten, Prädatoren und Wirten sein können. **VM**

Avilés et al. (2025) in: Communications Biology. doi.org/10.1038/s42003-025-09387-9



## Ornis junior

### Das perfekte Geschenk für junge Naturfans!

- Die schönste Zeitschrift für alle Naturfreunde ab etwa 7 Jahren
- mit wunderbaren Artikeln über die einheimische Natur
- mit Comic, Rätseln, Basteltipps etc.
- 28 Seiten, 4x pro Jahr

Bestellen Sie Ihr Abo unter [birdlife.ch/ornisjunior](https://birdlife.ch/ornisjunior) oder Tel. 044 457 70 20



Jetzt bestellen!

# ornis

## E-Paper und Artikel-Archiv inklusive!



© Mathias Schäf

### Ornis digital? So funktioniert's.

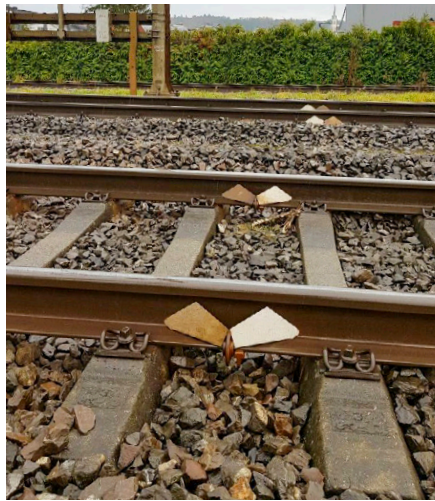
- Gehen Sie auf [ornis.ch](http://ornis.ch) und klicken Sie auf «Anmelden».
- Beim ersten Mal müssen Sie sich einmalig registrieren. Sie benötigen den Namen der Abonnentin/des Abonnenten und die Abo-Nummer (nicht BirdLife-Nummer). Die Abo-Nummer Sie auf der Zeitschriften-Folie wie auch auf der Ornis-Rechnung. Danach erhalten Sie eine E-Mail mit dem Passwort. Dieses können Sie bei Bedarf ändern, indem Sie bei der Anmeldung auf «Passwort vergessen» klicken.
- Das Passwort darf nur innerhalb der Familie weitergegeben werden.
- Bei Fragen hilft Ihnen der Abo-service gerne weiter: Tel. 058 344 95 27, [abo.ornis@galledia.ch](mailto:abo.ornis@galledia.ch)



  
**BirdLife**  
Schweiz/Suisse/Svizzera

# Freie Bahn für Amphibien

In der Schweiz sterben jeden Frühling zehntausende Frösche, Kröten und Molche auf ihrer Wanderung zu den Laichgewässern durch den Strassen- und den Bahnverkehr. Der Bund hat deshalb die SBB aufgefordert, an möglichen Konfliktstandorten Abklärungen vorzunehmen und, falls nötig, Schutzmassnahmen für die Amphibien umzusetzen. Zusammen mit der Koordinationstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz (karch) wurden über 300 Standorte als potenziell gefährlich eingestuft. Anschliessend haben regionale Vertreter/innen der karch eine Priorisierung der Streckenabschnitte erarbeitet. Die SBB führten im Frühling 2025 erste Felddaufnahmen durch und konnten im Lauf des Jahres an sechs besonders stark betroffenen Orten Schutzmassnahmen umsetzen. Konkret bieten Gräben im Bahnschotter den Amphibien einen Durchgang unter den Gleisen. Zusätzlich sorgen sogenannte «Ableitblech» dafür, dass die



Schottergräben und «Ableitbleche» helfen Amphibien, die Bahngleise zu unterqueren. © Silvia Zumbach

Tiere auch in diese Gräben gelangen und die Gleise sicher unterqueren können. Weitere Hindernisse in der Umgebung werden mit Aufstiegsrampen entschärft. **DPO**

# Rotmilan-WG: jung, männlich, single

Rotmilane bilden im Winter zum Teil grosse Schlafplätze. Die Vogelwarte Sempach hat in einem umfassenden Projekt mit über 200 besenderten Rotmilanen die Bildung und Zusammensetzung dieser Schlafplätze untersucht. Über sechs Winter hinweg verbrachten die Vögel rund 38 % der beobachteten Nächte an einem gemeinschaftlichen Schlafplatz. Männchen traten häufiger an Gemeinschaftsschlafplätzen auf als Weibchen, und bei beiden Geschlechtern nahm diese Wahrscheinlichkeit mit zunehmendem Alter drastisch ab und verringerte sich zusätzlich, sobald die Vögel mit der Brut begannen. Verpaarte Vögel übernachteten zwar auch gerne zusammen, aber nicht zusammen mit anderen an Gemeinschaftsschlafplätzen, sondern meist in der Nähe des Brutterritoriums. Weiter zeigt die Studie, dass sich einzelne Rotmilane stark darin unterscheiden, wie häufig sie Schlafplätze nutzen: Während einige Vögel regelmässig gemeinschaftlich übernachten, schlafen andere fast immer allein. Warum vor allem junge

Vögel Schlafplätze aufsuchen, ist nicht vollständig geklärt. Die Forschenden vermuten, dass die Milane dort nützliche Informationen erhalten, z. B. über attraktive Nahrungsgebiete oder potenzielle Brutpartner. **VM**

Catitti et al. (2025) in: *Animal Ecology*. doi.org/10.1111/1365-2656.70198



Vor allem junge Rotmilane suchen gemeinsame Schlafplätze auf. © mauritius images

# Kiebitze & Co. mögen keine Waldränder

Bäume erfüllen in der Natur sehr wichtige Funktionen; Baumpflanzungen werden in vielen Ländern als eine wichtige Massnahme gegen den Klimawandel propagiert. Doch Obacht: Nicht alle Tiere mögen Bäume in der Umgebung. Forschende wiesen in einer Studie aus Schottland nach, dass die Brutdichten von Kiebitz, Bekassine, Grosse Brachvogel und Rotschenkel deutlich abnahmen, je näher die Brutgebiete an einem Waldrand lagen. Die bodenbrütenden Watvögel meiden Wald aktiv, weil die Dichte an Fressfeinden wie Fuchs oder Dachs in dessen Nähe stark ansteigt. Die Autor/innen empfehlen daher, für Baumpflanzungen in der Nähe von Watvogel-Brutgebieten Pufferzonen von mindestens 500 Metern einzuhalten. **VM**

Sheard et al. (2025) in: *Journal of Applied Ecology*, doi.org/10.1111/1365-2664.70220

# Der NV Rheinfelden wird 100 Jahre alt

1926 gegründet, setzt sich der Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden (NVR) seit 100 Jahren für die Biodiversität im stark beanspruchten Rheinbogen ein. Der lokale BirdLife-Naturschutzverein mit über 300 Mitgliedern prägt den Naturschutz in der Region mit zahlreichen Projekten. Ein Meilenstein war die Revitalisierung des Magdenerbachs im Naturschutzgebiet Aengi: Auf 1,6 km Länge wurde der Bach renaturiert, sodass er heute wieder eine natürliche Aue bilden kann. Der NVR brachte dabei sein Fachwissen zur Förderung von Vögeln, Amphibien und Insekten ein. Auch eigene Projekte gehören zum Engagement des Vereins: Er hat z. B. ein rund 2500 m<sup>2</sup> grosses Grundstück erworben, mit dem Ziel, ein neues Naturschutzgebiet zu schaffen.

BirdLife Schweiz gratuliert dem NVR ganz herzlich zum 100-jährigen Bestehen und wünscht weiterhin viel Erfolg! **DPO**



Ein neuer Aktionsplan soll helfen, den Bestand der Korallenmöwe zu sichern. © Ralph Martin

## Neue Zukunft für Korallenmöwe?

Die Korallenmöwe brütet vor allem auf kleinen Inseln und Küstenabschnitten des Mittelmeers; einige Kolonien liegen an der Atlantikküste der Iberischen Halbinsel und Nordafrikas. Seit 2010 gehen die Bestände der gefährdeten Möwe wegen Lebensraumverlust, geringerer Nahrungsverfügbarkeit und Prädation zurück. Ein internationaler Aktionsplan soll nun die Trendwende bringen. SPEA/BirdLife Portugal hat dessen Ausarbeitung mit Hilfe von BirdLife International und weiteren Fachleuten koordiniert. Der Plan bündelt aktuelle Daten zu Verbreitung,

Bestand und Gefahren der Art und definiert konkrete Schutzprioritäten. Ziel ist es, die Population der Korallenmöwe bis 2035 zu stabilisieren und zu vergrößern, etwa durch den Schutz wichtiger Brut- und Nahrungsgebiete, geringere menschliche Störungen und stärkere internationale Zusammenarbeit. «Der Plan umfasst alle Länder, in denen die Korallenmöwe brütet oder überwintert», sagt Nuno Oliveira, Meeresschutzexperte bei SPEA/BirdLife Portugal. «Es ist ein Meilenstein, dass alle diese Länder nun gemeinsam am Schutz der Art arbeiten.» **DPO**



Das Biosphärenreservat Urdaibai im Norden Spaniens. © mauritius images

## Bauprojekt in Reservat ist vom Tisch

Mitten im spanischen Biosphärenreservat Urdaibai plante das Guggenheim-Museum zwei neue Erweiterungsbauten (siehe Ornis 1/25). Das Naturschutzgebiet am Atlantik beherbergt eine hohe Artenvielfalt und ist ein wichtiger Rastplatz für tausende Zugvögel. Dank einer jahrelangen Kampagne und einer Petition von SEO/BirdLife Spanien sowie weiteren Naturschutzorganisationen wurden die Baupläne nun endgültig gestrichen. Die NGOs konnten aufzeigen, dass die Umweltrisiken des Projekts ungenügend berücksichtigt worden waren. Auch Proteste von Anwohner/innen trugen dazu bei, dass die Verantwortlichen das Projekt schliesslich wegen ökologischer und planerischer Bedenken aufgaben. **DPO**

## Wirtschaft ist stark von der Biodiversität abhängig



Kleiner Sonnenröschen-Bläuling.  
© Ralph Martin

Die Natur ist eine der am meisten unterschätzten Grundlagen der Weltwirtschaft, wie der Weltbiodiversitätsrat IPBES in einem neuen Bericht festhält. Jedes Wirtschaften hänge von Biodiversität ab. Doch das globale Wirtschaftswachstum verursachte bis heute einen immensen Biodiversitätsverlust, der ein systemisches Risiko für die Wirtschaft, die finanzielle Stabilität und das Wohlergehen der Menschen darstelle. Ebenfalls kritisiert IPBES die umfangreichen Subventionen in wirtschaftliche Aktivitäten, die sich negativ auf die Biodiversität auswirken. Ein besserer Umgang mit der Natur ist für die langfristige Existenz und die Erzielung von Gewinnen für

Unternehmen unabdingbar. Bisher erschien es allerdings oft profitabler, die biologische Vielfalt zu zerstören, als sie zu schützen. Doch diese Auswirkungen sind nicht transparent: Weniger als ein Prozent der börsenkotierten Unternehmen erwähnen in ihren Berichten den Einfluss auf die Biodiversität. Die 79 am Bericht beteiligten Expert/innen aus 35 Ländern fordern einen radikalen Systemwechsel: Als Erstes müssten Unternehmen ihre Auswirkungen auf die Natur und ihre Abhängigkeiten von der Umwelt öffentlich machen. **DP**

### Weitere Informationen:

[ipbes.net/bba-report/media-release](http://ipbes.net/bba-report/media-release)